





Die Kammer beschloß einstimmig, sofort zur Behandlung der sozialistischen Anfragen über die Militärpolitik der Regierung zu schreiten.

In 1 1/2 stündiger Rede entwickelte der Marxistenführer Leon Blum seine Anfrage über die Militärpolitik der Regierung, worauf eine Sitzungspause eingeschoben wurde. Leon Blum warf der Regierungserklärung Zweideutigkeit vor und wandte sich scharf gegen die Art, in der die Regierung die Erhöhung der Dienstzeit vorgenommen habe. Er vermisste eine kurze Stellungnahme über das Problem der zweijährigen Dienstzeit. Die Gegenüberstellung der französischen und der deutschen Effektivstärken in der Erklärung Flandins bezeichnete Blum als lächerlich, da auch in Deutschland rekrutenarme Jahrgänge bevorzugen. Es wäre richtiger, wenn die Regierung ihre Absichten gleich offen bekanntgeben würde. Sieben Milliarden Francs seien für die Befestigungswerke ausgegeben worden, um effektiv zu sparen. Warum ändere man jetzt die Politik?

Frankreich verfüge im Mutterlande einschließlich der Kolonialstreitkräfte, die in Frankreich in Garnison liegen, nicht über 238 000 Mann, sondern über eine viel höhere Zahl, die sich 500 000 näherte. (Der Vorsitzende des Heeresauschusses nennt in einem Zwischenruf die Zahl von 250 000.) Leon Blum gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die vorhandenen Effektivkräfte ausreichend seien, wenn es sich darum handele, die Befestigungswerke zu besetzen und eine Verteidigung zu organisieren.

Leon Blum richtete an die Regierung die Frage, warum sie den Fortschritten der Sicherheitsorganisation (Eintritt Sowjetlands in den Völkerbund, römische Abkommen usw.) nicht Rechnung trage. Das Wettrüsten und die ihm entsprechende Stimmung sei unvereinbar mit der Propaganda für die diplomatische Organisation des Friedens.

Man müsse Deutschland zwingen, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen.

Zum Schluß befaßte sich Leon Blum mit der Frage, ob man heute vor den gleichen Fragen stünde, wie 1913 und ob sich in den 22 Jahren nichts geändert habe. Dann hätten die Opfer des Weltkrieges gar keinen Zweck gehabt. Wenn man sein Leben hingabe, so müsse das der nächsten Generation wenigstens einen Nutzen bringen.

#### Oberst Fabry spricht

Der Vorsitzende des Heeresauschusses, der Kammerabgeordnete Oberst Fabry, bemängelte die Tatsache, daß man dem bestehenden Gesetz eine bisher noch nie vorgesehene elastische Auslegung gegeben habe, ohne Klipp und Klar die zweijährige Dienstzeit zu fordern und einzuführen. Von häufigen Zwischenrufen der Linken unterbrochen, versuchte Fabry den Beweis zu führen,

daß lediglich die Rüstungen Deutschlands die neuen militärischen Maßnahmen Frankreichs erfordert hätten.

Er wandte sich dagegen, ob man aus den französischen Vorkehrungen eine Rechtfertigung oder eine Erklärung der deutschen Rüstungen ableite. (Zwischenrufe von links: Das hat Leon Blum garnicht gesagt!) Im übrigen handle es sich nicht nur um eine materielle Aufrüstung Deutschlands, sondern um die Stimmung die in Deutschland herrsche. Der Vorsitzende des Heeresauschusses berichtete sodann die von Leon Blum erwähnten Effektivstärken. Einschließlich der Garde Mobile verfüge Frankreich seiner Ansicht nach im Mutterlande über 350 000 Mann; der Rest der 543 000 Mann, die die gesamte französische Armee bilden, befinde sich außerhalb des Mutterlandes. Die ursprünglich vorgesehene übrigen Maßnahmen für die rekrutenarmen Jahre reichten im Hinblick auf die Aufrüstung Deutschlands nicht mehr aus. Selbst wenn es keine rekrutenarmen Jahre gäbe, müsse die Dienstzeit erhöht werden. Fabry lehnte an der Regierungsvorlage aus, daß sie eine feststehende Höhe der Effektivstärke nicht sicherstelle.

#### Interessante Enthüllungen

##### Woher französische Abgeordnete ihr Material haben

Paris, 15. März. „Petit Parisien“ gibt eine interessante Aufklärung darüber, wie sich die Berichterstatter der großen Kammerauschüsse die Unterlagen für ihre Berichte verschaffen, die die Grundlagen für die großen Aussprachen darstellen, und die Kammer in ihren Beschlüssen beeinflussen.

Man erinnert sich noch an die Ausführungen des Berichterstatters der Heeresauschüsse der Kammer, Archimbaud, der mit den unglaublichesten Behauptungen über ein aufgerüstetes Deutschland geipelt war und der seinerzeit überall großes Aufsehen erregte und viel besprochen worden ist. Im Heeresauschuss der Kammer kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem rechtsgerichteten Oberst Fabry, dem Berichterstatter des Heeresauschusses, Archimbaud, und dem sozialistischen Abgeordneten Dormey. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung gab Archimbaud die sensationelle Erklärung ab, daß er seine Berichte zumindest zu einem Teil auf Grund der Angaben angefertigt habe, die ihm die Sowjetbotschaft in Paris gemacht hätte. Der sozialistische Abgeordnete Dormey zeigte sich über die Mitteilung sehr erstaunt und zog daraus die Schlußfolgerung, daß die Verlängerung der französischen Militärdienstzeit letzten Endes auf die Initiative Sowjetlands zurückzuführen sei. Als Oberst Fabry ihm darauf erklärte, er müsse das ja schließlich am besten wissen, bezief sich Dormey auf seinen anwesenden kommunistischen Kollegen Denge, der sich aber weigerte, irgend welche Angaben zu machen. Archimbaud vervollständigte seine erste Erklärung schließlich noch dahin, daß die Informationen, die er für seine Berichte verwandt habe, von ausländischen Mächten herrührten.

#### Nachklänge zum österreichischen Besuch in Paris

##### Vormittags-Sitzung der französischen Kammer

Paris, 15. März. Die Kammer beschäftigte sich mit Anfragen des rechtsgerichteten Abgeordneten Henriot. Henriot bemängelte die Tatsache, daß die Regierung nicht in der Lage gewesen sei, dem österreichischen Bundeskanzler einen würdigen Empfang zu sichern. Die ganze Welt sei empört darüber gewesen, zu erfahren, daß Frankreich ein ausländisches Staatsoberhaupt nicht mehr empfangen könne, ohne ihn zu verstoßen. Außenminister Laval antwortete auf die Vorwürfe des Abgeordneten von seinem Abgeordneten aus. Er betonte, daß abgesehen von der herkömmlichen Gastfreundschaft Frankreichs, schon der Anlaß des Besuches des österreichischen Bundeskanzlers und seines Außenministers allein die beiden Staatsmänner vor gewissen Angriffen hätte schützen müssen. Sie seien nach Paris gekommen, um den Donaupakt und verschiedene mit der Aufrechterhaltung des Friedens in Mitteleuropa zusammenhängende Fragen zu besprechen. Frankreich habe sich nicht in die Politik des Bundeskanzlers Schulznigg einzumischen und sich nicht mit dem inneren Regime anderer Völker zu befassen. Laval wiederholte, daß die französische Regierung in vollem

Einvernehmen mit den österreichischen Behörden gehandelt habe und daß die französische Regierung kein Vorwurf treffe. Er verlangte infolgedessen von Henriot, daß er seine Anfrage zurückziehe. Der kommunistische Abgeordnete Péri äußerte seine Genugtuung darüber, daß die Ankunft des Bundeskanzlers Schulznigg in Paris dem französischen Volke die Gelegenheit gegeben habe, eine Kundgebung gegen den österreichischen Faschismus zu veranstalten. Eine Anspielung des kommunistischen Abgeordneten auf die Frage der Habsburger Restauration veranlaßte den Außenminister Laval zu der Erklärung, er halte sein Dementi aufrecht, daß die Frage der Restauration der Habsburger nicht besprochen worden sei. Zum Schluß der Sitzung zogen beide Abgeordnete ihre Anfragen zurück.

#### Schlusssplakette des Winterhilfswerkes 1934-35

Berlin, 15. März. Die Schlusssplakette des Winterhilfswerkes 1934/35, die am 23. März überall verkauft wird, besteht aus einem in Metall gefassten echten Edelstein und wird in Dorn-Oberstein a. d. Nahe hergestellt. Unvergänglich wie das Werk höchsten sozialen Gemeinschaftsempfindens wird auch der Edelstein sein und gleichzeitig eindrücklich mahnen, in allem nur das Rechte, Wahre und Gute zu erstreben.

In Dorn-Oberstein a. d. Nahe, dem Weltmittelpunkt des Edelsteingewerbes, entstand die März-Plakette des WHW. 1934/35. Hierzu wurden Zapis, Chrysofas, Lapis Lazuli, Flußstein, Opal, Karneol und Siler auf Diamantlagen in Platten geschnitten, mit dem Sprühhammer in die ungefähre runde Form gebracht und dann in den malarischen „Achat-schleifen“ des Darbaches in Rillen großer, schwerer Sandsteinräder in die endgültige Form des WHW-Edelstein-Cabochons geschnitten. Diese Edelsteine werden nach dem Polieren auf Holzblöden in Metall gefaßt und geben 3000 Schleifern und Goldschmieden während vieler harter Wintermonate Arbeit und Brot.

#### Auftakt für das Handwerkswandern

Berlin, 15. März. Zum Handwerkertag in Frankfurt a. M. Mitte Juni werden, wie schon bekannt, 1000 wandernde Gesellen aus allen Teilen des Reiches zusammenkommen und ihre Verbundenheit mit ihrem Beruf und dem Volke besonders eindrücklich dokumentieren. Sie sind die ersten, die nach den neuen Richtlinien das Wandern wieder aufnehmen können. Die Anmeldungen sind so zahlreich bei der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk eingelaufen, daß verschiedene Gauen schon gesperrt werden müßten. Bei der Auswahl kommt es nicht nur auf die fachliche Ausbildung an, sondern ebenso auf die politische und charakterliche Zuverlässigkeit. Es werden nur solche junge Volksgenossen zum Wandern zugelassen, die in jeder Weise die Gewähr dafür bieten, daß sie im wahren Sinne des Wortes Repräsentanten des aufbauenden deutschen Handwerks sind. Die Wanderschaft soll, wie das RdZ, meldet, mit einem feierlichen Auftakt beginnen. Die in der Reichshauptstadt ausgewählten Gesellen werden im April mit einem offiziellen Festakt auf die Wanderschaft geschickt werden, wobei der Reichshandwerksmeister Schmidt selbst den Auftakt zum Wandern geben wird.

#### Fünf Zeitungen wegen Sensationshaselei verboten

Berlin, 15. März. Auf Antrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hat das Geheime Staatspolizeiamt die Zeitungen: „Berliner Herald“, Berlin, „Die Wahrheit“, Berlin, „Das kleine Journal“, Berlin, „Bunte Wochenchau“, Berlin, „Echo Germania“, Erlurt auf unbestimmte Zeit verboten. In dem nunmehr seit über einem Jahr in Kraft getretenen Schriftleitergesetz wird als die ausdrückliche Aufgabe eines jeden deutschen Schriftleiters bestimmt, daß er verpflichtet ist, aus den Zeitungen alles fernzuhalten, was gegen die Ehre und Würde eines Deutschen verstößt, oder was die Ehre oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verletzt, seinem Ruf schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht. Die verbotenen Zeitungen haben sich an diese Grundbestimmung des Schriftleitergesetzes niemals gehalten. Sie haben ein Geschäft daraus gemacht, andere Volksgenossen in der Öffentlichkeit herabzusetzen und damit Klatschnacht und übelster Sensationshaselei Nahrung gegeben. Ihr Wirken war daher schädlich für die deutsche Volksgemeinschaft, ihre weitere Existenz im neuen Staat nicht mehr tragbar.

#### Gedenkfester für Rudolf Berthold

Berlin, 15. März. Auf dem Berliner Invalidenfriedhof fand eine stille Gedenkfester für den heute vor 15 Jahren in Harburg von Kommunisten ermordeten deutschen Kampflieger und Ritter des Pour le merite, Hauptmann Rudolf Berthold, statt. Eine Abordnung der main-fränkischen Hitlerjugend, die in der Nacht mit Omnibussen von Würzburg nach Berlin gekommen war, marschierte mit einem Spielmannszug der Berliner HJ. und der Wahrgenossen der Reichsjugendführung auf dem Friedhof auf.

#### Baldur von Schirach zum Jungarbeiter

Berlin, 15. März. Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes spricht, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, am Montag, den 18. März, auf einem Jungarbeiter-Appell Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Transformatorwerk der AEG. in Berlin-Oberschöneweide vormittags 8 Uhr. Dieser Appell, mit dem die Wettkampfhandlung selbst eingeleitet wird, wird über alle deutschen Sender übertragen.

#### Blagung der Betriebe beim Beginn des Reichsberufswettkampfes

Berlin, 15. März. Aus Anlaß des Beginnes des Reichsberufswettkampfes werden sämtliche Betriebe, deren Jugendliche am Reichsberufswettkampf teilnehmen, nach einer Anordnung des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront und im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am 18. März Blagungsmund tragen und für den Gemeinschaftsempfang ihrer Jugendlichen Sorge tragen.

#### Aufbau an der Saar

Saarbrücken, 15. März. Am Donnerstag wurde die erste Sitzung der Regierung mit den Landräten abgehalten. Dabei wurden die wirtschaftspolitischen Richtlinien des Reichskommissariats für die Rückgliederung bekannt gegeben. Regierungspräsident Jung ging auf die bevorstehende Arbeit ein, wobei er darauf verwies, daß die Verwaltung im Saargebiet auf dem vordersten Posten des Reiches stehe. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es mit Unterstützung des Führers und der Reichsregierung gelingen werde, unvermeidbare Störungen, die der Uebergang von einer Regierung auf eine andere bringe, zu überwinden.

Die Lösung der Frage der besonderen zufälligen Arbeitsbeschaffung für Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk bezeichnete er als eine vordringliche Aufgabe. Es werde dabei verhindert werden müssen, daß die finanzielle Last, die die Arbeitsbeschaffung mit sich bringe, auf zu schmale Schultern gelegt werde. Hand in Hand mit der Arbeitsbeschaffung durch Bereitstellung öffentlicher Mittel müsse na-

türlich der organische Aufbau der Saarländischen Wirtschaft gehen, die so stark werden müsse, daß besondere Arbeitsbeschaffungsmassnahmen durch die öffentliche Hand in dem Maße, wie sie zunächst vorgenommen werden müßten, unnötig würden und die Wirtschaft allein imstande sei, das Heer der Arbeitslosen auf die Dauer aufzunehmen.

Eingehend behandelte Jung dann die wichtige Aufgabe der Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft. Das Bemühen, die Arbeiterschaft leistungsfähig zu machen, einen möglichst großen Stamm von bodenständigen Arbeitern zu erhalten und zu schaffen, müsse weitgehend durch Siedlungsmassnahmen unterstützt werden. Neben Industrie und Gewerbe dürfe auch die Landwirtschaft im Saargebiet nicht unterdrückt werden, zumal ein sehr erheblicher Hundertjahrsbedarf saarländischen Bedarfs bisher aus der eigenen Landwirtschaft habe gedeckt werden können. Es müsse daher möglich sein, den Ertrag der Landwirtschaft noch zu steigern. Dabei werde es allerdings nötig sein, den zerstückelten Besitz im Wege der Feldbereinigung umzulegen. Neben dieser Feldbereinigung seien Reklamationen notwendig. Es müsse auch möglich sein, daß die Forstbehörden Gelände zur Umwandlung für landwirtschaftlich genutzten Boden abgeben. Zu der äußerst wichtigen Preisfrage erklärte Jung grundsätzlich, daß eine Preiserhöhung unter allen Umständen und mit allen Mitteln verhindert werden müsse.

#### Neufestigung des SA-Sportabzeichens durch den Führer

Berlin, 15. März. Der Führer hat, wie die NSK, meldet, das SA-Sportabzeichen mit nachfolgendem Erlaß erneuert:

Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, natürliche und natürliche Körperübung gefordert werden. Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, erneuere ich für die gesamte SA. und alle ihre ehemaligen Gliederungen die Stiftung des SA-Sportabzeichens, welches nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Pflege wehrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassistisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes.

Der Oberste SA-Führer: gez. Adolf Hitler.

Das SA-Sportabzeichen, schreibt dazu die NSK, ist ein Leistungsabzeichen, welches der Führer der gesamten deutschen Jugend gewidmet hat, weil aus der SA. Gedanke und Förderung der mit diesem Leistungssymbol verbundenen nationalsozialistischen Leibeserziehung stammt und diese in den Reihen der braunen Soldaten Adolf Hitlers auch zuerst gepflegt und geübt wurde, trägt das Abzeichen die ruhm- und traditionsreiche Bezeichnung SA. Wer dieses Symbol erringt, hat eine der grundlegenden Forderungen des neuen Staates, nämlich die Forderung nach kämpferischer Schulung des Leibes durch einfache, natürliche und natürliche Körperübung in Verbindung mit weltanschaulicher Schulung erfüllt. Das SA-Sportabzeichen ist nicht das Vorrecht eines bestimmten Verbandes. Es soll vielmehr dem Streben der gesamten deutschen Jugend innerhalb und außerhalb der Organisationen der Bewegung und des Staates nach wehrhafter Körperlichkeit im nationalsozialistischen Geiste Richtpunkt und Ziel sein. Die Neufestigung des SA-Sportabzeichens durch den Führer bringt keine Änderung des Wesens des Abzeichens. Schon heute stammen die Träger des Abzeichens, über 200 000 an der Zahl, aus allen Schichten des Volkes, allen Berufsgruppen, allen Ständen und den verschiedensten Verbänden. Sie alle haben das SA-Sportabzeichen nicht einer einmaligen, vielleicht zufälligen Leistung zu verdanken, sondern bevor sie zur Leistungsprüfung kamen, mußten sie mehrere Wochen nach genau festgesetztem Plan unter den Augen der Kameraden und ihrer Lehrer nicht nur ihre körperliche Leistungsfähigkeit und manche andere Fertigkeit steigern, sondern sich auch als ganze Kerle zeigen.

#### Dr. Frick in Lübeck

##### Reichsreform, Kirchenfrage, Gleichberechtigung

Lübeck, 15. März. Der Besuch des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, in der Hansestadt Lübeck erreichte mit zwei gewaltigen Kundgebungen im Hause der deutschen Arbeit und in der Flora seinen Höhepunkt. Dr. Frick gab in seiner Rede ein Gesamtbild des vom nationalsozialistischen Staat bereits Erreichten und was insbesondere zwei gewaltige Leistungen hervor, die schon heute geschichtliche Bedeutung erlangt hätten, die Reichsreform und die Wiedererstarkung Deutschlands in der Welt. Zur Kirchenfrage betonte Dr. Frick, daß der Streit ein Ende haben müsse. Unerkennbar sei die Kirche vom Juli 1933, die Kirchenwahlen vom Juli 1933, die aus diesen Wahlen hervorgegangenen kirchlichen Verwaltungsräte der Synoden und die Wahl des Reichsbischofs durch die Nationalkirche.

Die heutigen Länder sind lediglich noch Verwaltungsbezirke und Selbstverwaltungskörper. Das ist ein so ungeheurer Schritt, daß er gar nicht in seiner nationalen Bedeutung für das deutsche Volk überschätzt werden kann. Die Reichsreform ist aber eine Arbeit, die sich bei ihrer Größe naturgemäß auf eine längere Zeit erstrecken wird. Die sehr wichtige Frage der territorialen Neugliederung des Reiches wird mit aller erdenklichen Sorgfalt geprüft und entschieden werden, denn wir wollen etwas Vollkommenes schaffen, das Bestand haben soll auf Jahrhunderte hinaus. Was aber in diesen zwei Jahren bereits geleistet worden ist, übersteigt selbst unsere vor diesem Zeitraum gebesteten Erwartungen. Zum Schluß ging der Minister auf die Wiedererstarkung des deutschen Volkes in außenpolitischer Hinsicht ein, die ihre Grundlage in dem einheitlichen nationalen Willen des deutschen Volkes habe. Ein Volk wie das deutsche kann nicht verzichten auf Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung. Man soll nicht glauben, daß man Deutschland weiterhin mit den Methoden des Versailler Diktats behandeln kann. Wir wollen für uns nichts anderes, als was die anderen für sich als eine Selbstverständlichkeit in Anspruch nehmen. Wir wollen genau so behandelt werden wie die anderen erwarten, von uns behandelt zu werden. Das verstehen wir unter Gleichberechtigung. Wir sind dabei bereit zu jeder Vereinbarung, die den Frieden sichern kann, aber immer nur zu den Füßen der Gleichberechtigung.

#### Rudolf Heß in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 15. März. Zum erstenmal weilte der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in der Marinestadt Wilhelmshaven. Er war Gast der Reichsmarine, die ihn zu einem Vortrag vor den Offizieren und Beamten der Marinestation der Ostsee gebeten hatten. Auf dem Wege zum Offiziersheim verschmähte Rudolf Heß den Wagen. Während



er an der Seite des Konteradmirals Schulze durch die Straßen schritt, brachte ihm die begeisterte Bevölkerung jubelnde Huldigungen dar. Den Höhepunkt des Besuchs bildete der große Zapfenstecher, der um 21.30 Uhr begann, und der von der 2. Marineartillerieabteilung ausgeführt wurde. Am Freitag hat der Reichsminister den Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven besichtigt und anschließend die Marineverft besichtigt.

### Herr Avenol muß zahlen

Paris, 15. März. Eine der bekanntesten internationalen Persönlichkeiten ist der Generalsekretär des Völkerbundes, Herr Avenol. Neben seiner politischen Tätigkeit hat er auch noch ein privates Leben, das heißt eine Ehe. Da er aber keine Sekretärin heiraten will, muß er sich vorher von seiner Gattin scheiden lassen. Sie verlangte eine monatliche Rente von 12.000 Francs und begründete dies mit dem Jahreseinkommen Avenols, das, wie man bei dieser Gelegenheit erzählt, 700.000 Francs beträgt. Interessant ist dabei, daß Avenol sich auf ein Schreiben des französischen Außenministeriums bezog, wonach der Generalsekretär des Völkerbundes die diplomatische Immunität vor den Gerichten genießen soll. Das Gericht kümmerte sich jedoch nicht um diesen Einwand, sondern verurteilte Avenol, zunächst sechs Monate hindurch seiner Gattin monatlich 9000 Francs zu zahlen.

### Norwegische Regierung zurückgetreten

Oslo, 15. März. Die liberale Regierung Nowinkel ist am Freitag, wie erwartet, zurückgetreten.

### Eden reist am 26. März nach Moskau

London, 15. März. Der Zeitpunkt für den Besuch des Vordirektors Edens in Moskau ist nunmehr festgelegt worden. Eden, der bekanntlich den Außenminister Simon auf seiner Reise nach Berlin begleitet, wird nicht gemeinsam mit Simon nach London zurückkehren, sondern am 26. März von Berlin aus nach Moskau weiterreisen, wo er am 28. eintrifft und bis zum 31. März bleiben wird. In Moskau wird er Besprechungen mit Stalin haben und auf der Rückreise Warschau ebenfalls einen Besuch abstatten.

### Eden vom 1. bis 3. April in Warschau

Warschau, 15. März. Eden hat der polnischen Regierung mitgeteilt, daß er in Warschau am Montag, den 1. April, abends eintreffe. Er wolle am 2. und 3. April in Warschau bleiben.

### Briefeörterungen zur Auslandsreise Simons und Edens

London, 15. März. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt u. a., die Hauptschwierigkeit der Lage sei, so weit Deutschland und Sowjetrußland in Betracht kämen, die Frage des Planes der gegenseitigen Garantierung der Obergrenzen. Deutschland wolle nichts damit zu tun haben und gebe zweiseitigen Nichtangriffspakten den Vorzug, die Sowjetunion dagegen betrachte ebenso wie die Franzosen die Klausel über gegenseitigen Beistand als die einzig wirkliche Garantie. Die britischen Minister werden sich bemühen, festzustellen, ob irgend ein Kompromiß erreichbar sei. Es sei z. B. angeregt worden, einen Ausweg aus der Schwierigkeit dadurch zu finden, die Klausel über gegenseitigen Beistand fakultativ zu machen. Der zweite Punkt, der erörtert werden solle, beziehe sich auf die Begrenzung der Rüstungen. Die wiederholten Drohungen Sowjetrußlands mit einer Erhöhung seiner Armee mache die Lage noch schwieriger, da sie Deutschland einen ausgezeichneten Grund für seine eigene Aufrüstung gäben. In dieser Beziehung würden, so meint die „Morningpost“, die britischen Minister in Berlin vielleicht eine unangenehme Enttäuschung erleben.

### Lloyd Georges Reformpläne

London, 15. März. Die Denkschrift mit den wirtschaftlichen und finanziellen Reformvorschlügen von Lloyd George ist von Lloyd Georges Privatsekretär in der Amtswohnung des Erstministers in der Downing Street abgegeben und sofort durch besondere Boten nach Chequers weitergeschickt worden, wo MacDonald bis Sonntag abend weilen wird. Das Schriftstück umfaßt 98 Schreibmaschinenseiten. In einem Begleitbrief Lloyd Georges heißt es, er sende entsprechend des Erstministers Aufforderung die genaue Pläne, die darauf abzielen, die Klante zur Entwicklung der Hilfsquellen des Landes und zur Beförderung der Lage des Volkes zu benutzen. Die Regierung möge ihm vor ihrer endgültigen Entscheidung Gelegenheit geben, vor einem Sachverständigenausschuß des Kabinetts zu erscheinen.

### Nach Niederwerfung des griechischen Aufstandes

Athen, 15. März. Zur Durchführung ihres innerpolitischen Befriedigungswerkes hat die Regierung eine Reihe einschneidender Maßnahmen beschlossen. Die Kammer soll aufgelöst werden, da die meisten Abgeordneten der Opposition wegen ihrer Teilnahme an dem Aufstand verhaftet wurden oder geflohen sind. Dem Senat wird verboten, sich zu versammeln, weil die Mehrheit der Senatoren Anhänger von Venizelos sind. Später soll der Senat durch einen Beschluß der Nationalversammlung, die zur Abänderung der Verfassung einberufen werden soll, überhaupt aufgehoben werden. Ferner ist in Aussicht genommen, alle reaktionären Beamten, besonders die höheren, aus den Ministerien und den Banken, sowie aus Heer, Marine und Luftfahrt, zu entlassen, kurzum alle Dienste von ungeeigneten Elementen zu reinigen.

Die Kosten der Niederwerfung des Aufstandes werden vom Finanzminister auf 500 Millionen Drachmen geschätzt. Durch die Beschlagnahme des Eigentums der Aufständischen im Werte von über 1 Milliarde Drachmen hofft man jedoch, alle Wunden, die der Aufstand geschlagen hat, heilen zu können.

### Mißglückter Anschlag auf Ibn Saud

London, 15. März. Einer Reutermeldung aus Mekka zufolge wurde auf König Ibn Saud ein Anschlag verübt, als er sich auf dem Wege zur Großen Moschee in Mekka befand. Drei bewaffnete Anhänger der Seiditen, einer religiösen Sekte aus dem Jemen, stürzten sich auf den König, konnten jedoch von der Leibwache des Königs an ihrem Vorhaben gehindert werden. Die drei Attentäter wurden von der Leibwache erschossen.

### England und der abessinische Konflikt

#### Gegen weitere abessinische Schritte in Genf

London, 15. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die Nachricht von Addis Abeba, daß die italienisch-abessinischen Verhandlungen stocken, haben in London dieses Bedauern ausgelöst. Großbritannien habe bei beiden Regierungen einen weiteren Einigungsversuch angeregt. Abessinien scheine aber entschlossen, sich endgültig auf den Völkerbund zu verlassen.

Wie demgegenüber mit größter Deutlichkeit gesagt werden mußte, seien weder Großbritannien noch Frankreich, die beiden anderen europäischen Großmächte, die an diesem Teil Afrikas interessiert

seien, der Ansicht, daß der Völkerbund nochmals fähig sein werde, eine so günstige Lage für Abessinien zu schaffen wie vor sechs Wochen in Genf.

Wenn die Angelegenheit vom Völkerbundrat untersucht werde, dann werde sozusagen zwangsläufig festgestellt werden, daß die abessinische Eskorte, die man dem englisch-abessinischen Grenzausschuß untermutet beigegeben habe, sehr herausfordernd gehandelt habe. Durch mehr als 100 Kilometer äußerst gefährlichen Gebietes habe der Ausschuß ohne jede Eskorte reisen müssen. Erst als die Grenzvereinbarung fast zu Ende und nur noch 50 Kilometer zurückzulegen gewesen seien, seien plötzlich 650 abessinische Soldaten eingetroffen, um für den Schutz der Kommission zu sorgen. Bei der Ankunft vor Asual hätten sich die Abessinier in einer Entfernung von 30 Meter von dem italienischen Posten eingegraben. In dieser Stellung seien sie noch mehr als eine Woche nach der Abreise des Ausschusses geblieben. In London sei man der Ansicht, daß die Abessinier mit ihren Bemühungen zur Herbeiführung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung keinen Erfolg haben würden.

### Die italienischen Truppenverpflichtungen dauern an

Rom, 15. März. Nach den Truppentransporten der letzten Tage aus Toscana ist nunmehr nach Berichten die ganze Florentiner Division in Neapel und Umgebung zur Ausreise bereit. Die ersten Truppenverpflichtungen sind bereits im Gange. Der Dampfer „Colombo“ ging am Donnerstag in See. Aus Rogadisio wird gemeldet, daß die beiden großen Dampfer „Vulcania“ und „Biancamano“, die am 5. bzw. 7. März dort eingetroffen waren, am Freitag die Rückreise nach Italien antrat.

### Verlobung im dänischen und schwedischen Königsstamm

Stockholm, 15. März. Amtlich wird die Verlobung der Prinzessin Ingrid von Schweden mit dem Kronprinzen Friedrich von Dänemark und Island mitgeteilt. Das Datum der Heirat ist noch nicht festgelegt worden. Prinzessin Ingrid ist die einzige Tochter des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden und der verstorbenen Prinzessin Margarethe von England. Prinzessin Ingrid ist 1910, Kronprinz Friedrich 1899 geboren.

## Berliner Brief

### Die tönende Statistil — Das geistige Olympia — Verurverbrecher oder Kleptomane?

Der Berliner erwartet zur Zeit mit Spannung die Ausstellung „Wunder des Lebens“, vollständig „Mikrobentheater“ genannt, die schon jetzt im Aufbau begriffen ist. Als originelle Neuerung wird man in dem Ehrenhof, der der deutschen Familie gewidmet ist, einen Glockenturm sehen, dessen Glockenspiel alle fünf Minuten neun seine Töne von sich gibt; das ist die tönende Statistil, eine Statistil, die sich nicht begnügt, in Zahlen oder Kurven zu uns zu sprechen, sondern die durch den Ton Eingang in unser Wesen und Sein sucht: die Glockentöne bedeuten nämlich, daß alle fünf Minuten neun Kinder in Deutschland geboren werden. Als Gegenstück sieht man eine Sanduhr, die anzeigt, daß im gleichen Zeitraum sieben Menschen sterben. Wir haben also alle fünf Minuten einen Uberschuß von zwei höchst lebendigen Menschenkindern.

In den Kliniken, von den Hebammen, hört man, daß so eilige Zeit wie augenblicklich eigentlich nur gegen Ende des ersten Kriegsjahres war, — die Kinder „stehen förmlich Schlange“, um geboren zu werden, und je näher wir dem Frühling kommen, um so größer wird die Zahl der jüngsten kleinen Erdenbürger in ihren Wagen auf Straßen und Plätzen. Zuweilen sind es auch Wagen mit Zwillingen, und kürzlich einmal sah man eine Drillingskutsche, die gebührendes Aufsehen erregte.

Um übrigen ipult schon heute das Olympia des nächsten Jahres in den Köpfen. Es wird eine Riesensache werden. Schon sind alle möglichen Vorbereitungen im Gange, um diesem deutschen Olympia ein ganz besonderes und würdiges Gesicht zu geben. Man wird sich ja nicht mit sportlichen Leistungen allein begnügen, sondern wird auch die Kunst heranziehen. Als Vorbild schweben die Olympischen Spiele der Griechen vor, bei denen auch nicht nur der Held der sportlichen Hochleistung, sondern ebenso der der geistigen preisgekrönt wurde. Kein Wunder also, daß man in allen Lagern dem großen Olympia-Sommer mit hochgespannten Erwartungen entgegensteht. Es wird viel Geld ins Rollen gebracht werden, und man wird Deutschlands Namen in der ganzen Welt wieder und immer wieder hören.

Augenblicklich beschäftigt sich nicht nur die Polizei, sondern auch die Berliner Bevölkerung mit dem schon so lange gesuchten Dahlemer Fassadentletterer, der es fertig bringt, immer wieder im letzten Augenblick zu entschlippen. Der Mann ist um eine Ausrede nie verlegen und besitzt dazu Humor und Witz, so daß er sich, obwohl es sich um einen gefährlichen Verbrechen handelt, einer gewissen Volksstimmlichkeit erfreut. Es ist trotzdem zu wünschen, daß der Verbrecher bald in Gewahrsam kommt, da er sich nicht scheut, gelegentlich auch um sich zu schleichen. Manche neigen zu der Annahme, daß der Mann überhaupt nicht aus Gewinnsucht stieht, sondern daß es sich bei ihm um einen besonders stark entwickelten Fall von Kleptomanie handelt. Man glaubt, daß er die gestohlenen Sachen nur irgendwie versteht, ohne sich an ihnen bereichern zu wollen. Aber das ist natürlich nur eine Mutmaßung, die bisher niemand beweisen kann. Dagegen spricht, daß der Bürsche mit der Waffe in der Hand austritt. Eine solche Vermutung würde die Suche nach dem Eindrehler unter Umständen auf eine andere unerwünschte Fährte lenken.

## Lokales

Wildbad, 16. März 1935.

— Der letzte Eintopf! Am 17. März ist wieder Eintopfsonntag. Diese Einrichtung ist zu einem Symbol des Winterhilfswerkes geworden. Jeder Volksgenosse bewies an den Eintopfsonntagen durch ein betont schlichtes und einfaches Essen seine Verbundenheit mit den breiten Schichten der Bevölkerung. Darüber hinaus gab er den Sammlern des Winterhilfswerkes an diesen Sonntagen eine Opfergabe zum Kampf gegen die Not. Die Ergebnisse zeigen, daß die Einrichtung der Eintopfsonntage wirklich zu einem Volksbrauch geworden ist, beweisen aber auch durch ihre ständig sich erhöhenden Einnahmen, daß der Gedanke der Opferbereitschaft im Volke tiefe Wurzeln geschlagen hat. Der Eintopfsonntag am 17. März ist der letzte für dieses Jahr. Jeder Volksgenosse wird an diesem Tag zu beweisen haben, daß er bis zum Schluß durchhält.

Noch gute Sportmöglichkeiten. Die Punkt der Schiläufer hat noch einmal ein schönes Wochenende. Die Schneeverhältnisse hinter der Günzhütte über den Schäferweg Wildsee—Kaltenbrunn und dessen Gipfelhöhen sind noch vorzüglich und läßt sich in diesem friedlichen, idealen, abwechslungsreichen Gelände eine wirkliche Gebirgswinterfreude genießen. Eine Wanderung unter der lachenden Märzsonne im Schneeglanz in fast 1000 Meter Höhe sind beglückende Stunden, eine seelige Entspannung, die sich kein Schiläufer entgehen lassen sollte. Die Läufer finden ab Sommerbergbahnstation bei Einschlagung von Seitenwegen noch eine geschlossene Schneedecke vor. Auch für Anfänger ist die Ausübung des schönen Sports auf den Übungshängen der Wildbad-Höhen noch möglich. Die Wintersportzüge verkehren zwar nicht, man kommt aber mit dem Kurzug ab Pforzheim 8 Uhr zum gleichen ermäßigten Fahrpreis in das Wintersportgelände.

Neuerungen im Sommerfahrplan auf der Enzbahn. Zur Hebung des Fremdenverkehrs läuft diesen Sommer ein Wochenendzug an Samstagen von Stuttgart (Hbf.) nach hier. Stuttgart ab 13.25, Wildbad an 14.54 Uhr, zurück an Samstagen und Sonntagen Wildbad ab 18.49 Stuttgart an 20.41 Uhr. Die direkten Wagen nach Frankfurt-Main (Hbf.) verkehren schon ab 1.6. (seither 1.7.), die Berliner Wagen vom 15.5.—15.9. Zug 3173 Wildbad ab 6.48 verkehrt auch Sonntags mit günstigen Anschlüssen nach Stuttgart, Karlsruhe und der Ragolddahn.

## Württemberg

Stuttgart, 15. März. (Bilanz des Jahrgangs umzugs.) In einer Sitzung des Verkehrsvereins eritattete Verkehrsleiter Major a. D. Kienle einen Bericht über den Jahrgangsumzug. Die Kosten des Umzugs — man habe die phantastische Summe von 250.000 RM. nennen hören — seien insofern tragbar gewesen, als dem Verkehrsverein dafür insgesamt 10.000 RM. zur Verfügung gestanden seien. Im übrigen seien die weiteren Unkosten des Umzugs von den Teilnehmern selbst bestritten worden. Dabei sei auch zu berücksichtigen, daß der Verkehrsverein nunmehr der Stadt einen Fundus von 350 Kostümen, 22 Großfiguren und einen im Auftrag der Ufa von der Klingfilm AG. Stuttgart hergestellten 300 Meter langen Film habe überlassen können. Besonders bedeutungsvoll habe sich der Umzug auf die Belebung des Verkehrs und der Wirtschaft ausgewirkt: Auf der Reichsbahn sollen rund 148.000 Fahrkarten zu dem Tag nach Stuttgart gelöst worden sein und zahlreiche Künstler und Handwerker hätten durch die Vorbereitungen des Umzuges Arbeit und Verdienst gehabt.

Hausordnungen für den Luftschuß. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, werden „Hausordnungen für den Luftschuß“ unter der Angabe vertrieben, der Verkauf sei von amtlichen Stellen zugelassen. Das ist unklar. Eine amtliche „Hausordnung für den Luftschuß“ ist noch nicht herausgegeben. Vor dem Kauf derartiger privater Hausordnungen wird daher gewarnt.

Kinder am Gasgashnen. Gut abgelaufen ist eine Gasvergiftung, die sich in einem Hause der Weberstraße ereignete. Dort haben Kinder am Gasgashnen gespielt, wobei Gas ausströmte. Sowohl die Mutter, eine 29 Jahre alte Frau, als auch drei kleinere Kinder zogen sich eine leichte Vergiftung zu. Bei dem kleinsten zweijährigen Kinde mußte der Sauerstoffapparat angewendet werden.

Ehlingen, 15. März (Städtliche s.) Im Gemeinderat eritattete der Stadtvorstand den Jahresbericht von 1934. Aus der Ansprache der Verwaltungsmassnahmen mag hervorgehoben sein die höchstbedeutende Tatsache der seit vielen Jahren erstmals in Ehlingen ermöglichten Umlageleistung von 28 auf 26 Prozent. Die neu hergerichtete Burg Ehlingen soll ein besonderer Anziehungspunkt für Einheimische und Fremde sein und einen würdigen Rahmen für feierliche Veranstaltungen großen Stils abgeben. Sie wird voraussichtlich im Sommer 1935 in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben.

Walldorf, Ob. Tübingen, 15. März. (Zu m Ehrenbürger ernannt.) Die Gemeinde hat Dr. med. Ferdinand Hartmann, jetzt in Tübingen, in Anerkennung seiner opfernden Arbeit an den Kranken der Gemeinde während 22 Jahren zum Ehrenbürger ernannt.

Göppingen, 15. März. (Vereitelter Raubüberfall.) In der Nacht zum Donnerstag konnte auf der Straße von Gammelshausen nach Gröbningen ein Verbrechen verhindert werden. Den Behörden war zur Kenntnis gekommen, daß ein junger Bürsche den Plan gefaßt hatte, auf der Gröbninger Steige einen mit seinem Fuhrwerk feimkehrenden 73jährigen Bauern aus Gröbningen, der vom Holzverkauf kam und mehrere hundert Mark in der Tasche hatte, zu überfallen und zu berauben. Landjäger überwachten die als Tatort in Frage kommende Straßenstelle und es gelang ihnen, den bereits mehrere Stunden auf der Lauer liegenden Räuber zu fassen. Es handelt sich bei ihm ebenfalls um einen Einwohner aus Gröbningen.

Göppingen, 15. März. (Verkehrsunfall.) Am Donnerstag wollte in Jaurndau ein Schuljunge vor einem Lastkraftwagen noch die Staatsstraße überqueren. Dadurch wurde der Lastwagenführer unsicher und, um den Jungen nicht zu überfahren, bog er scharf aus. Er konnte es dabei nicht verhindern, daß zwei weitere ebenfalls noch auf der Straße stehende Jungen angefahren und verletzt wurden und außerdem sein Wagen auf einen Gartenzaun auffuhr.

Göppingen, 15. März. (Tot aufgefunden.) Der vor einigen Tagen als vermißt gemeldete junge Mann von hier wurde jetzt gefunden. Er ließ sich in Mannheim vom Zug überfahren.

Ludwigsburg, 15. März. (Todesfall.) Nach schwerer Krankheit ist am Donnerstag im hiesigen Kreiskrankenhaus Albert Warme, der langjährige Bäcker von Schloßgut Harteneck, gestorben. Einer alten Bauernfamilie aus dem Jagsttal entstammend, kam er 1901 hierher, um das Gut zu übernehmen. 25 Jahre lang war er Vorstandsmitglied des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins.

Seilbrunn, 15. März. (Zusammenstoß.) Am Donnerstag ist auf der Kreuzung der Kerner- und Alexanderstraße ein 24 Jahre alter lediger Maurer aus Tonnbrunn, der mit dem Motorrad die Bismarckstraße stadteinwärts fuhr, mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren. Der Motorradfahrer wurde mit großer Wucht gegen die linke Seite des Personenkraftwagens geschleudert und mußte mit sehr schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus verbracht werden, wo er inzwischen gestorben ist.



Heilbronn, 15. März. (Betriebsunfall.) Der im Salzwerk Heilbronn beschäftigte 35 Jahre alte verheiratete August Baumann von Kirchhausen war nachts in dem acht Meter tiefen Silo mit dem Löffeln des dort lagernden staubartigen Industrieabfalls beschäftigt, wobei er von den nachrutschenden Salzmassen verschüttet wurde. Ehe es gelungen war, den Mann von dem Salz zu befreien, war bereits der Erstickungstod eingetreten.

Gmünd, 15. März. (Todesfall.) Oberstleutnant a. D. August Ruber ist im 61. Lebensjahr gestorben. Er war 1874 in Stuttgart geboren und wurde nach dem Besuch der Kadettenanstalt Leutnant. Nachdem er im Jahre 1911 als Hauptmann und Kompaniechef zum Grenadierregiment 119 versetzt worden war, kam er im Jahre 1913 abermals nach Gmünd zum zweiten Bataillon. Im Weltkriege erwarb er sich hohe Auszeichnungen. Nach dem Kriege führte er das Schützenbataillon 26 in Gmünd und im Jahre 1920 wurde er als Oberstleutnant verabschiedet.

Ellwangen, 15. März. (In den fahrenden Zug gesprungen.) Nachmittags sprang eine auswärtige 45 Jahre alte Frau bei Schweighausen gegen den von Crailsheim nach Ellwangen fahrenden Personenzug. Sie wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus Ellwangen verbracht. Sie stammt von Marktlustenan und ist im Laufe der Nacht verstorben.

Gaildorf, 15. März. (Haus der Jugend.) Der Gemeinderat hat in einer Sitzung den sofortigen Bau eines Jugendheimes beschlossen. In dem historischen Burghofgebäude wird eine Jugendherberge, die zugleich mehrere Räume für die nationalsozialistischen Jugendorganisationen enthalten wird, eingebaut werden.

#### Fußball-Termine für Sonntag

##### Länderspiel:

In Paris: Frankreich — Deutschland.

Gau Württemberg: 1. ESV Ulm — Ulmer SV 94; SpZr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers; SpB. Feuerbach — Union Bödingen; SpB. Göttingen — Stuttgarter SC.

Gau Baden: VfR. Mannheim — Karlsruher SV; Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg; SV. Waldhof — 1. FC. Pforsheim; Kreisliga A.C. — Germania Karlsdorf.

Gau Bayern: Wader München — FC. Schweinfurt; USC. Nürnberg — SpBgg. Weiden.

Gau Südwest: SpZr. Saarbrücken — FC. Kaiserslautern; Borussia Neunkirchen — Union Niederrad; FC. Frankfurt — Saar 06 Saarbrücken.

#### Aufliegspiele in Württemberg:

VfR. Schweningen — VfB. Zuffenhausen; SpBgg. Bad Cannstatt — VfB. Friedrichshafen; VfR. Heidenheim — FC. Tailfingen.

#### Bezirksklasse Württemberg:

Abteilung Unterland: VfB. Sonthheim — Heilbronner SpBgg. Abteilung Stuttgart: VfR. Stuttgart — VfR. Gaisburg. Abteilung Höhenzonen: SpB. Neuffingen — VfB. Rürtlingen; VfB. Bellingen — TG. Bellingen; VfB. Ebingen — SpZr. Tübingen.

Abteilung Schwarzwald: SpBgg. Schramberg — SpBgg. Freudenstadt; VfB. Röttweil — SC. Schweningen; VfB. Tuttlingen — SpB. Spaichingen.

#### Fußball-Länderspiel gegen Frankreich

Im sportlichen Geschehen des Sonntags findet die größte Aufmerksamkeit wiederum der Fußball. Nach den ersten Kraftproben dieses Jahres ist die deutsche Nationalmannschaft am kommenden Sonntag im Pariser Prinzenpark einem Gegner gegenübergestellt, den wir unbedingt als den bisher schwersten betrachten müssen. Gegen Deutschland haben die Franzosen ihre allerstärkste Mannschaft beieinander, eine Mannschaft, die beinahe gegen den Weltmeister Italien gewonnen hätte und die nach französischer Ansicht auf dem Posten des Torwarts und des Mittelstürmers im Vergleich zur Mannschaft in Rom sogar noch verstärkt worden ist. Die beiden Mannschaften stehen aller Voraussicht nach folgendermaßen:

Deutschland	Janes	Busch	Busch	
	Gramlich	Münzenberg	Appel	
	Behner	Conen	Rohwedder	Kobierski
	Ruic	Duhart	Nicolas	Bed
	Delfour	Berriest	Van Dooren	Ston
Frankreich:	Rattler	Thépot	Gabrilargues	

Das französische Tor hütet Thépot, der bewährte Hüter der Nationalen. Die beiden Verteidiger vor ihm sind erfahrene Leute mit wichtiger Abwehrkraft. Der vielleicht härteste Mannschaftsteil der französischen Elf ist dieäuferreihe, Delfour, ein gewiegter Taktiker, alter Internationaler, auch Gabrielargues technisch hervorragend und der Mittelfürer Berriest sogar ein überragendes Talent. Der Sturm zeichnet sich durch Schnelligkeit und Schußfähigkeit aus. Der Mittelstürmer Nicolas hat eine Zeitlang gewisse Schwächen gezeigt, er war durch die Punktkämpfe seines Vereins überfordert, aber im Treffen gegen die belgische Armee führte er den Sturm wieder wie in seinen besten Zeiten und schoß selbst vier Tore! Links neben ihm kämpft der Südamerikaner Duhart, ein Balljongleur von der Klasse der Uruguay-Spieler. Links außen ist als einziger Neuling der Meyer Ruic, von dem man weiß, daß er sehr begabt ist. Der rechte Flügel Bed und Ston gilt ebenfalls als ungemein schnell und eifrig.

In der deutschen Mannschaft spielen Appel und Siffing, die in Amsterdam ausgewechselt waren, wieder mit. Damit wurde vor allem im Sturm eine bessere Einheit hergestellt. Busch-Janes als Verteidigerpaar werden von französischer Seite nicht besonders hoch eingeschätzt. In der Tat ist auch in unserer Mannschaft die Verteidigertruppe noch nicht ganz zufriedenstellend gelöst. Auf unseren Sturm ist man in Frankreich besonders gespannt, mit Recht, denn in ihm stehen unsere besten „Köpfe“, Lehner, Siffing, Conen, Rohwedder, Kobierski, das ist der Sturm von Stuttgart, er wird auch in Paris Tore schießen. Alles in allem dürfen wir in unsere Mannschaft Vertrauen setzen, mindestens so viel wie die Franzosen in die ihre. Das Interesse an dem Fußball-Länderspiel Deutschland — Frankreich ist überaus stark. Im Kartenvorverkauf wurden jetzt bereits über 400.000 Francs eingenommen, so daß damit zu rechnen ist, daß der bestehende Einnahmerecord von mehr als einer halben Million Francs bestimmt übertroffen wird.

#### 15 deutsche Spieler nach Paris

Der DFB hat sich in letzter Minute entschlossen, vier Ersatzleute nach Paris zu entsenden, so daß insgesamt 15 Spieler die Reise antreten. Die Ersatzleute sind Jakob-Kegensburg, Schwarz-Samburg, Kleinst-Hamborn und Hohmann-Benzath. Die endgültige Aufstellung der Mannschaft soll erst an Ort und Stelle selbst erfolgen.

#### Stadtgemeinde Wildbad

# Helden-Gedächtnisfeier

am Sonntag den 17. März 1935

- Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges im Rahmen des Vormittagsgottesdienstes in beiden Kirchen.
- Im Anschluß daran Zusammentreten der Teilnehmer auf dem Adolf-Hitler-Platz, zum gemeinsamen Marsch nach dem Waldfriedhof.

#### Reihenfolge im Zug:

- PD-Kapelle
- PD-Leiter
- NSKB. und Kriegshinterbliebene
- Knyffhäuserbund einschl. SA.
- SA.
- NSDFB (Stahlhelm)
- SA. (Inf., Pio, Nachr.)
- NSKK.
- Flieger
- Bereine
- BdM.
- SS.

Zur Gedächtnisfeier auf dem Waldfriedhof wird die gesamte Einwohnerschaft aufs herzlichste eingeladen.

Es wird gebeten, zum Gedächtnis für die Gefallenen des Weltkrieges halbmaß zu tragen.

NSKB. Ortsgr. Wildbad: Bürgermeisteramt: Bollmer. Kiefling.

## Winterhilfswerk Wildbad.

- Schuhversorgung**  
Es steht noch eine beschränkte Anzahl von Schuhen zur Verfügung. Insbesondere können kinderreiche Familien weiter berücksichtigt werden. Anträge sind bis Montag, 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, unter Angabe der gewünschten Größe zu stellen.
- Ausgabe von Männer- und Knabenhosen.**  
Arbeitslosen für Männer und Knabenhosen werden ebenfalls noch ausgegeben. Zuteilungsanträge sind bis spätestens Montag, 18. ds. Mts., abends 6 Uhr, zu stellen. Der Antragsteller muß zur Maßnahme selbst erscheinen oder die Größe von sich aus angeben können. Für die Männerhosen ist ein Selbstkostenanteil von *R.M.* 2.— zu leisten.

Geschäftsstelle des Winterhilfswerks Wildbad.



KAUFHAUS SCHOCKEN  
PFORZHEIM



FRÜHJAHR-NEUHEITEN

- UNSERE SCHAUFENSTER
- ZEIGEN NEUEINGÄNGE
- DAMENKLEIDUNG
- DAMENHÖTE
- WOLLENE STRICKKLEIDUNG
- SCHUHWAREN
- MÄDCHENKLEIDUNG

## Benfion

zu übernehmen, oder dergl. zu leiten, sucht tüchtige, umsichtige Dame mittl. Alters in geeignetem Hause, während der Saison. Angebote unter R. D. an die Tagblattgeschäftsstelle.



Dieses neuartige Geschirrschränkchen büßt wird von allen Frauen bewundert die Sinn für Schönes, Praktisches und Preiswertes haben.

TREZGER  
Möbel

PFORZHEIM  
Schloßberg 19

## Familiendrucksachen

jeder Art liefert in kürzester Frist Wildbader Tagblatt.

Laß die Sonne  
in Dein Heim,  
mach' mit  
**imi**  
alles rein!  
Hergestellt in den Porzellanwerken

Ich suche für den Herrn Stadtpfarrer ein gut möbliertes Zimmer in der Nähe der Kirche und Schule. Angebote mit Preisangabe an Stadtpfarrer Dauber.

Gut gereinigte Weißweinflaschen kauft die Eberhard-Drogerie

## Evangelischer Gottesdienst.

- Sonntag Reminiscere, Gefallenengedenktag, 17. März. 10 Uhr: Predigt (Text: Joh. 15 13; Lied: 32), Stadtpfarrer Dauber. 1 Uhr: Christenlehre (Söhne), Vikar Fröh. 5 Uhr: Abendgottesdienst, Vikar Fröh.
- Dienstag, 19. März. Kein Frauenabend.
- Mittwoch, 20. März. Mädchenabend I und II.
- Donnerstag, 21. März. 8 Uhr abends im Gemeindefaal: Vortrag von Pfarrer Eichler in Stuttgart: „Was muß in unserer Kirche anders werden?“ Dozu werden die Männer herzlich eingeladen.
- Freitag, 22. März. 6 Uhr abends: Männliche Jugend. 8 Uhr abends in Calmbach: Vortrag von Frau Ufer-Feld, zu dem die Frauen und Mädchen herzlich eingeladen sind.

#### In Sprollenhaus:

Sonntag vormittag 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dauber. Mittwoch nachmittag 2 Uhr: Schlußfeier des Frauen-nachmittags. Das Opfer am Gefallenengedenktag ist zur Hälfte für den Ev. Kriegerdienst bestimmt.

## Katholischer Gottesdienst.

- 2. Fastensonntag (17. März) Reminiscere, Gedächtnis der Opfer des Weltkrieges. 7.15 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Predigt und Amt. Abends 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Fastenpredigt und Andacht.
- Dienstag, 19. März, Fest des hl. Joseph. 7.15 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Predigt und Hochamt mit sakramentalem Schlußgebet. Abends 6 Uhr: Andacht.
- Werktag: 7.15 Uhr hl. Messe, Freitag 7.30 Uhr hl. Messe. Freitag abend 6 Uhr: Fastenandacht.
- Beichtgelegenheit: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonn- und Feiertags in der Frühe, Werktag vor der hl. Messe.
- Kommunionausstellung: Sonn- und Werktag vor und während der hl. Messe.

Brikett allein macht noch nicht glücklich.



„Union“-Briketts verlangt ausdrücklich!

Windhof

Morgen Sonntag

Salvator-Ausschank

(Paulanerbräu)

Glashalle geöffnet!



## Freiwillige Feuerwehr Wildbad

Samstag, 23. ds. Mts., abends 8 Uhr

### Pflicht-Korpsversammlung

der gesamten Feuerwehr bei Straßer, zum Wildbader Hof. (Kein Trinzwang.)

Anzug: Rock, Gurt, Mütze oder Helm.

Fehlende werden behandelt wie bei Übungen.

Die Frühjahrsübungen werden in der Versammlung bekanntgegeben und außerdem noch am Feuerwehrmagazin in einem Aushangkasten angeschlagen.

Feuerwehrkommando.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 1, Schwarzwald (Inf. 13, Gd.) D. 2. 95 100

